

ABHANDLUNGEN UND BERICHTE DES NATURKUNDEMUSEUMS GÖRLITZ

Band 49

Leipzig 1975

Nr. 7

Erschienen am 1. September 1976

Die Segler in der Oberlausitz

Von SIEGFRIED KRÜGER

35. Beitrag zur Ornithologie der Oberlausitz

Aus dem avifaunistischen Arbeitskreis Oberlausitz im Kulturbund der DDR

1. Mauersegler, *Apus apus* (L.)

Verbreitung: Der Mauersegler kommt in der Oberlausitz als nicht zu häufiger Brutvogel vor. In früheren Jahren war dieser Segler nach P. WEISSMANTEL wesentlich zahlreicher in Waldgebieten und Steinbrüchen anzutreffen. Er konzentriert sich heute fast ausschließlich auf die Städte; Dörfer werden nur in Einzelfällen besiedelt. Während der Zugzeiten wird er in den Teichgebieten in größeren Schwärmen bei der Nahrungssuche jagend beobachtet.

Lebensraum: Der Mauersegler besiedelt in den meisten Fällen höhere Gebäude in den bewohnten Gebieten. So werden in den Städten vorrangig Fabrikgebäude und Wohnblockzonen mit geeigneten Nisträumen (meist Entlüftungslöcher) und in den Dörfern Kirchtürme bezogen. Gebäude mit Höhen von etwa 6 bis 10 m und höher werden meistens bevorzugt angenommen. Bruthöhlen unter 6 m Höhe werden schon seltener beflogen und wurden bisher nur in Einzelfällen nachgewiesen. Im Jahr 1972 brütete nach G. und K. HOFMANN ein Mauerseglerpaar in einer etwa 4 m hohen Tordurchfahrt in Zittau. Der Mauersegler hat sich voll den menschlichen Siedlungen und steinernden Gebäuden angeschlossen. Bruten in Naturhöhlen sind kaum noch auffindbar. Aus früheren Jahren liegen mehr Nachweise von Bruten in Naturhöhlen vor.

P. WEISSMANTEL teilte brieflich mit, daß in den Steilwänden der Kamenzer, Rauschwitz und Gräfenhainer Steinbrüche bis 1931 vom Mauersegler besetzte Nisthöhlen bestanden. Weiterhin erbrüteten 1914 bis 1919 2 bis 3 Brutpaare in den Höhlen eines Spechtbaumes bei Reichenau (alte etwa 10 m hohe Buche mit 7 Höhlen) ihre Jungen. BAER (1898) nannte den Mauersegler als Brutvogel in alten Speckhöhlen in der Weißkollmer Reiherkolonie.

Auch aus den Tagebüchern von H. KRAMER (Niesky) geht eine Brut im Jahr 1931 im Ortsteil Neuhof/Niesky im Starenkasten hervor. In den letzten Jahrzehnten ist dagegen nur eine Brut in einem Starenkasten in Zittau, und zwar im Jahr 1973, von G. und K. HOFMANN gemeldet worden. Der Mauersegler wird in den Zugzeiten, aber auch in den Brutperioden oft an Wasserflächen in größeren Gruppen zur Nahrungssuche jagend beobachtet.

Teilweise ziehen die Mauersegler auch bei Kälteeinbrüchen in Schwärmen in andere Jagdgebiete bzw. höhere Luftschichten, wo sie diesen Kälteperioden wahrscheinlich ausweichen bzw. nahrungsreichere Gebiete aufsuchen, wie einige Angaben bestätigen.

etwa 80 Ex.	am 18. 6. 1972	Teichgebiet Rammenau (SCHÖLZEL)
etwa 1000 Ex.	am 14. 6. 1973	Stausee Quitzdorf (HASSE)
60 bis 70 Ex.	am 2. 6. 1974	Teiche bei Mandau (SPITTLER)
100 Ex.	am 8. 6. 1959	bei Zesche (CREUTZ)

Angaben zu Brutverbreitung und Siedlungsdichte:

In Niesky besteht nach Fr. MENZEL mindestens seit 1958 eine Kolonie mit etwa 30 Brutpaaren am Gummiwerk, weiterhin werden dort die Kirche, das Feuerwehrdepot, der Waggonbau sowie andere Gebäude besiedelt. Auch in der Ullersdorfer Mühle sind etwa 10 Brutpaare nach Fr. MENZEL angesiedelt.

K.-H. SCHULZE meldet für Uhyst/Spree insgesamt etwa 10 Brutpaare, die sich auf den Güterschuppen, den Bahnhof und die Kirche verteilen. In der Kirche von Merzdorf werden vom gleichen Beobachter 5 Brutpaare angegeben.

H. MENZEL gibt folgende Brutorte an:

Knappenrode	1956 bis 1973	jährlich 25 bis 30 Paare in der Brikettfabrik
Groß-Särchen	1959/60 u. 1964	etwa 5 Paare im Kirchturm
	1960	etwa 5 Paare im Feuerwehrturm
Lohsa	1957 bis 1965	in wechselnder Zahl 3 bis 15 Brutpaare im Güterschuppen, welcher 1966 zur HO-Verkaufsstelle umgebaut wurde, danach brüteten
	1967 bis 1970	nur noch 3 bis 5 Paare in diesem Gebäude.

Weiterhin in einer Brücke über einen Grubeneinschnitt 1960 bis 1965 1 bis 4 Paare, 1966 6 bis 8 Paare. 1967/68 je 5 Paare, 1969/70 10 Paare, bis 1973 erhöhte sich der Bestand auf 15 Paare.

Von S. KRÜGER werden für Hoyerswerda-Neustadt 55 Brutpaare im Jahr 1971 angegeben, das entspricht einer Siedlungsdichte von 1,8 BP/10 ha. Auch in den anderen Jahren brütete der Mauersegler in der Neustadt, jedoch fand nur 1971 eine Erfassung statt. Weitere Brutorte sind die Altstadt von Hoyerswerda und Bernsdorf.

Nach Angaben von M. MELDE brüteten bis 1949 etwa 20 Paare in der Cunnendorfer Ziegelei. Durch Brand wurde dieser Brutort vernichtet und nach Aufbau nicht mehr besiedelt.

Im Fortschrittwerk Bischofswerda brüten alljährlich 6 bis 10 Paare (H. SCHÖLZEL). Auch im Kirchturm Hauswalde fand 1961 eine Brut statt. SCHÖLZEL nennt weiterhin kleinere Brutgemeinschaften an Webereien in Großröhrsdorf, Betnig und Pulsnitz.

HERTLT nennt den Mauersegler als Brutvogel für Neustadt. Speziell in der Jakobi-Kirche und einigen Straßenzügen brütet er alljährlich. Nach R. SCHLEGEL und G. CREUTZ brütete er in etwa 15 Paaren bis 1972 und 1974 in etwa 10 Paaren im Kirchturm von Neschwitz. 1973 hat wegen Bauarbeiten vermutlich keine Brut stattgefunden. In Herrnhut sind etwa 10 bis 15 Brutpaare nach L. BECKER ansässig. Folgende weitere Brutorte ohne Angaben der Paarzahl wurden gemeldet:

Löbau, Görlitz und Großhennersdorf von L. BECKER. Kamenz, Pulsnitz von M. MELDE und P. WEISSMANTEL. Obercunnersdorf und Kittlitz ausschließlich in den Kirchen nach CHR. SCHLUCKWERDER. Zittau von B. PRASSE, K. und G. HOFMANN und O. SPITTLER. Wittgendorf im Kirchturm gemeldet von K. und G. HOFMANN. Bautzen von G. CREUTZ und H. ZÄHR, Großenhain von R. DIETZE.

Die angegebenen Brutorte sind bestimmt nicht vollständig, doch vermitteln sie einen ziemlich guten Überblick über das Vorkommen der Mauersegler in der Oberlausitz.

Gelegegröße: Die Gelegegröße beträgt bei den wenigen kontrollierten Nestern je 2 Eier, (P. WEISSMANTEL, D. KEUER, H. MENZEL).

Der Brutbeginn liegt nicht vor dem 25. Mai. D. KEUER nannte den 28. Mai als Brutbeginn für ein Paar in Dresden.

Zuggeschehen: Der Mauersegler gehört zu den Arten, die sehr ausgeprägte Zugvögel sind.

Folgende Grenzdaten ergaben sich aus 28 Beobachtungsjahren von 1947 bis 1974.

Zeitigster Ankunftsstermin: 20. 4. 1968 (R. DIETZE)
Spätester Ankunftsstermin: 3. 5. 1955 (B. PRASSE, Chr. SCHLUCKWERDER)
Langjähriges Mittel: 27. 4./28. 4.

Das vollständige Besetzen der Brutreviere erfolgt meist im Zeitraum von 1 bis 13 Tage nach Beobachtung des ersten Mauerseglers an den jeweiligen Brutorten. Im Mai treten an vielen Orten erhebliche Ansammlungen bis zu 1000 Ex. und mehr auf, wahrscheinlich handelt es sich hierbei teilweise noch um nördliche Zugvögel. Die Hauptmenge der Mauersegler zieht im allgemeinen im Monatswechsel Juli/August aus dem eigentlichen Brutrevier ab.

Für die letzten Zugvögel bzw. letzten Beobachtungen dieser Segler ergaben sich für den gleichen Zeitraum wie bei der Ankunft folgende Grenzdaten für die Oberlausitz.

Zeitigster Termin der Letztbeobachtung: 6. 8. 1966 (R. DIETZE)
Spätester Termin der Letztbeobachtung: 22. 9. 1962 (H. ZÄHR)
Langjähriges Mittel: 29./30. 8.

Das langjährige Mittel ergab sich aus 14 August- und 12 Septemberdaten. Die Beobachtungen in den Monaten August und September beziehen sich in den meisten Fällen auf kleinere Trupps oder Einzelexemplare aus späten Bruten.

Folgenden Herren wird hiermit Dank gesagt für die uneigennützigste Überlassung ihres Beobachtungsmaterials:

L. BECKER, Dr. G. CREUTZ, R. DIETZE, H. HASSE, HERTLT, K. und G. HOFMANN, D. KELLER, M. MELDE, F. MENZEL, H. MENZEL, I. NICKEL, B. PRASSE, Dr. R. SCHLEGEL, Chr. SCHLUCKWERDER, D. SPITTLER, K.-H. SCHULZE, H. SCHÖLZEL, P. WEISSMANTEL, H. WINDE, H. ZÄHR.

Zusammenfassung: Für den Zeitraum von 1947 bis 1974 wurde die Verbreitung, der Lebensraum und etwas ausführlicher die Brutverbreitung und das Zuggeschehen des Mauerseglers geschildert. Im allgemeinen zeigte sich eine gleichmäßige, aber nicht starke Brutverbreitung des Mauerseglers für die Oberlausitz. Ein Rückgang dieses Seglers ist in natürlichen Habitaten erkennbar.

Bruten in Naturhöhlen und Nistkästen sind gegenüber früheren Jahren sehr selten geworden und werden wohl in Zukunft kaum noch auftreten. Das Zuggeschehen konzentriert sich meist auf nahrungsreiche Gebiete, vorrangig an Gewässern, Teichgebieten und Stauseen.

Der zeitigste Beobachtungstermin war der 20. April 1968, die späteste Beobachtung datiert vom 22. September 1962.

2. Alpensegler, *Apus melba* (L.)

Der Alpensegler gehört zu den Ausnahmeerscheinungen in der Oberlausitz. Schon HEYDER (1952) nennt nur eine Beobachtung dieses Seglers für das Land Sachsen.

Aus neuerer Zeit ist eine Beobachtung vom Czorneboh-Gipfel bekannt geworden. G. CREUTZ sah am 6. Juni 1974 vermutlich einen Alpensegler. Der Vogel ist aber nur einmal gesehen worden, sodaß die Beobachtung als nicht ganz gesichert angesehen werden darf, obwohl der Beobachter nicht an einen Irrtum glaubt. Das Wetter war warm, der Himmel bedeckt.

Literatur

- W. BAER (1898): Zur Ornithologie der preußischen Oberlausitz — Abh. Naturf. Ges. Görlitz 22, S. 225–336.
R. HEYDER (1952): Die Vögel des Landes Sachsen — Leipzig 1952.

Anschrift des Verfassers:

Siegfried Krüger

DDR 77 Hoyerswerda

J.-G.-Herder-Straße 29

III/28, 14 105/19/75 3125 700

VII/4

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums Görlitz](#)

Jahr/Year: 1975

Band/Volume: [49](#)

Autor(en)/Author(s): Krüger Siegfried

Artikel/Article: [Die Segler in der Oberlausitz 1-4](#)